

aktiv für den Klimaschutz

Informationen aus dem Förderverein der Klimaschutzagentur Region Hannover e.V.



5. Berliner Klimaschutz-Gespräche

Im Gespräch mit Berlin

Gruppenfoto im Paul-Löbe-Haus in Berlin mit den Bundestagsabgeordneten Dr. Matthias Miersch (vorne, 3. v. l.) und Dr. Maria Flachsbarth (vorne 4. v. l.).
Foto: Deutscher Bundestag

Ein attraktives Programm wurde den 24 Teilnehmenden bei den 5. Berliner Klimaschutz-Gesprächen am 4. und 5. Juni 2018 geboten. Die Klimaschutzagentur Region Hannover und ihr Förderverein hatten für die Gremien der Agentur sowie für weitere Akteure und Partner aus der Wirtschaft Termine mit interessanten Gesprächspartnern sowohl im Bundesumweltministerium als auch im Bundesministerium für Wirtschaft und Energie organisiert. Die Gruppe unter Führung von Sven Scriba und Udo Sahling nutzte die Gelegenheit und machte in Berlin deutlich, wo bei den Akteuren in der Region Hannover der größte Handlungsbedarf besteht. Dabei stand besonders das Thema Windenergie mit den Problemen rund um die Flugsicherung und den Naturschutz im Mittelpunkt. Wie die Erwartungen an die Politik in Bezug auf erneuerbare Energien, Wärme- und Verkehrswende aussehen, wurde bei den Treffen mit den Bundestagsabgeordneten Dr. Maria Flachsbarth (CDU), Dr. Matthias Miersch (SPD) sowie Dr. Julia Verlinden (Bündnis 90/Die Grünen) dargelegt und diskutiert. Die Abgeordneten wiederum stellten ihre aktuellen Vorhaben vor. Unter den Teilnehmenden waren diesmal etliche

Vertreter der Windwirtschaft. Dr. Alexander Jäger-Bloh, der mit seinem Unternehmen e.coJoule Gesellschafter der Klimaschutzagentur ist, legte den Abgeordneten die derzeit dramatische Lage der Windwirtschaft in Zusammenhang mit der deutschen Flugsicherung (DFS) dar. „Wir kriegen kaum noch Projekte an den Start. Die DFS arbeitet mit veralteter Radartechnik und besteht auf einen Radius von 15 Kilometer frei von Windenergieanlagen. So wird Deutschland abgehängt und andere Länder lachen über uns.“ Lothar Schulze von der Windwärts Energie GmbH sprach von massiven Risiken für die Existenz der Hersteller von Windanlagen und bei der Projektentwicklung, da die Planungssicherheit fehle. „Die Grundfesten des Vertrauens sind erschüttert“, sagte er.

> Mehr auf Seite 2

Nachgefragt

bei Heike Böhmer,
Direktorin des IFB e. V.
und Vorstandsmitglied
des Fördervereins der
Klimaschutzagentur

> Seite 5

Als Dilemma bezeichnete er auch die Situation, dass Windparks hervorragende Bedingungen für Brut- und Greifvögel lieferten. „Oftmals siedeln sich mit der Zeit seltene Arten an, was später ein Repowering verhindert“, so Schulze.

Flachsbarth und Miersch sagten ihre Unterstützung bei der Vermittlung von Gesprächspartnern zu. Beide bekräftigten, dass hart am Kohleausstieg gearbeitet würde. Doch die Angst vor Strukturbrüchen und um Arbeitsplätze in den betroffenen Gebieten sei groß, die Menschen verunsichert. „Wir sind da sehr vorsichtig und müssen viel erklären“, sagte Flachsbarth. Der Kohlekommission stünde ein hartes Stück Arbeit bevor. Beim Verkehrssektor, so Miersch, fehle sogar noch „die Grundentscheidung, dass wir die Verkehrswende wollen“. Dabei gehe es nicht nur um technische, sondern auch um gesellschaftliche Lösungen, eine völlig andere Form der Mobilität. Im Bundesministerium für Wirtschaft

und Energie verwies Ulrich Benterbusch, Leiter der Unterabteilung „Wärme und Effizienz in Industrie und Haushalten sowie nachhaltige Mobilität“, auf die Dringlichkeit, das Gebäudeenergiegesetz endlich auf den Weg zu bringen. Vor der Wahl war das im Sommer 2017 nicht mehr gelungen, nun soll der Entwurf im September ins Kabinett eingebracht werden. Eine echte Herausforderung sei der Verkehrssektor, wo man den Schadstoffausstoß bis 2030 von 170 Mill. Tonnen CO₂ jährlich auf 100 Mill. Tonnen senken müsse.

Auf allen Seiten bestand Einigkeit darüber, dass die Klimaschutzziele nicht ganz ohne unpopuläre Maßnahmen zu erreichen seien. Der „Gemeinwohl-Gedanke“ müsse wieder mehr ins Blickfeld rücken und nicht so viel über Eigennutz geredet werden.

Exkursion

Sozial und ökologisch vorzeigbar

„Wir können uns von der Mietpreisentwicklung hier in Berlin komplett abkoppeln.“ Das sagt – nicht ohne Stolz – Ulf Heitmann, Vorstand der Wohnungsgenossenschaft Bremer Höhe auf dem Prenzlauer Berg in Berlin. Er und seine Mitstreiter haben nach der Wende mit hohem persönlichen Einsatz drei marode, unter Denkmalschutz stehende Gebäudekomplexe „vor dem Zugriff von profitorientierten Investoren gerettet“. Das sozial wie ökologisch beeindruckende Vorzeigeprojekt wurde im Rahmen der Berliner Gespräche besichtigt.

Die Bremer Höhe e. G. entstand im Jahr 2000 aus einer Mieterinitiative und bietet ihren Mitgliedern heute insgesamt 700 Wohnungen und Gewerbeeinheiten in Berlin und Brandenburg. 460 Wohnungen befinden sich auf der Bremer Höhe. Die geschlossene Wohnbebauung von 1890 wurde von 2001 bis 2003 umfangreich saniert – unter Mitsprache der Mieter, auch was den Zuschnitt der Wohnungen und die Gestaltung der großen Innenhöfe betraf. So wurde das Ziel, gewachsene Nachbarschaften und soziale

Sicherheit durch bezahlbare Mieten zu erhalten, erreicht.



Innenhof der genossenschaftlichen Wohnanlage an der Schönauer Allee
Foto: Klimaschutzagentur

Projekt-Audit

Als neues Angebot prüft ABO Wind für Kunden die Dokumentation von Wind- und Solarparks. „Mit unserem Projekt-Audit kauft der Betreiber Sicherheit ein“, so Projektleiter Heinrich Jaufmann. Das ist insbesondere für die Abnahme, beim Projektverkauf und für branchenfremde Investoren wichtig. Fehlen wichtige Unterlagen, ist es äußerst schwierig, diese nachträglich zu beschaffen. Das Projekt-Audit ist als Basis- oder Detailprüfung buchbar. In der Basisversion werden die technischen Dokumentationen, Herstellerunterlagen und Nachweise der Erstbegehung auf Vollständigkeit und Plausibilität geprüft. Bei der Detailprüfung wickelt ABO Wind zusätzlich Nachforderungen gegenüber Lieferanten und Herstellern ab und prüft Konformitätsnachweise (z. B. von Rotorblättern, Schaltanlagen, elektrischer Anlagensicherheit). Darüber hinaus bewerten Ingenieure die Dokumente, beraten den Betreiber und priorisieren die nächsten Schritte.

www.abo-wind.com

Strom und Wärme werden ökologisch vor Ort mit Blockheizkraftwerken (BHKW) erzeugt. Die Anlagen wurden vor Kurzem gegen moderne ausgetauscht und werden von der Berliner Energieagentur (BEA) betrieben, die für die Gruppe aus der Region Hannover den Besichtigungstermin organisiert hatte. „Wir bieten ein Mieterstrommodell, wie es heute vom neuen Mieterstromgesetz nicht berücksichtigt wird, denn dieses fördert nur Strom aus PV und nicht aus Kraft-Wärme-Kopplung“, sagte Heitmann. Seinen Angaben zufolge liegen die Kosten für Heizung und Warmwasser deutlich unter denen vergleichbarer Gebäude. Darüber hinaus wird der klimaschonend erzeugte Strom den Bewohnern zu einem Preis von mindestens fünf Prozent unter dem Grundversorgungstarif angeboten. Der Effekt für die Umwelt ist groß: Allein mit den drei BHKW auf dem Prenzlauer Berg werden jährlich ca. 16 Tonnen CO₂ im Vergleich zu einer konventionellen Heizungsanlage eingespart.

www.bremer-hoehe.de

Optimierung ist nötig

Die Kraft der Sonne nutzen um Wärme zu erzeugen – das lohnt sich nicht nur aus ökologischer Sicht. Solarthermische Anlagen arbeiten auch nach einer langen Laufzeit zuverlässig und ohne gravierende Leistungseinbußen. Doch bestmögliche Leistung ist nur zu erwarten, wenn die Anlage optimal eingebaut und eingestellt ist. Das ist auch das Ergebnis der Auswertung von bundesweit 1849 Solarwärme-Checks an bestehenden Solaranlagen, die von Experten der Energieberatung der Verbraucherzentrale zwischen April 2016 und September 2017 bundesweit durchgeführt wurden. Das Potenzial der Anlagen könnte besser ausgeschöpft werden. So wurde bei 65 Prozent der untersuchten Anlagen festgestellt, dass eine Effizienz nicht überprüfbar war, da keine Wärmemengenzähler vorhanden waren. Des Weiteren gab es bei knapp der Hälfte der Anlagen Probleme oder Reparaturbedarf. Bei 58 Prozent fehlten Dokumentationsunterlagen, wodurch die nachträgliche Optimierung selbst für Experten erschwert wird. Dass zwei Drittel der Eigentümer keinen Wartungsvertrag ab-



Foto: Team Energieberatung vzbv

geschlossen haben, trägt dazu bei, dass Störungen lange unbemerkt bleiben. Ein fast klassischer Fehler ist, dass die Solarspeicher nachts durch Konvektion über die Kollektoren auskühlen, was zu Einbußen des Solarertrags führt. Das ist vermeidbar. Die Verbraucherzentrale rät daher Eigentümern, ihre Solaranlage als Gesamtsystem zu optimieren und das regelungstechnische Zusammenspiel mit

der Heizung überprüfen zu lassen. Mit dem Solarwärme-Check der Energieberatung der Verbraucherzentrale erhalten Verbraucher Klarheit über die Leistungsfähigkeit ihrer Anlage und eine Liste möglicher bzw. notwendiger Optimierungen. Mehr Informationen auf:

www.verbraucherzentrale-energieberatung.de

Variable Wohnungen

Die Nachfrage nach kostengünstigen kleinen und variablen Wohnungen wächst insbesondere in stark wachsenden sowie studentischen Regionen. Vor diesem Hintergrund fördert das Bundesbauministerium bis Ende 2019 Modellvorhaben, die zukunftsweisende Wohnkonzepte für Studierende und Auszubildende erproben und erforschen. „Vario-Wohnungen“ sollen schnell und mit möglichst geringen Kosten bei gleichzeitig anspruchsvoller Architektur und Raumgestaltung realisiert werden. Die Warmmiete für einen unmöblierten Wohnplatz darf zum Zeitpunkt der Bewilligung der Modellvorhaben 280 Euro nicht überschreiten, in besonders nachgefragten Städten 300 Euro.



Die ehemalige Bauministerin Barbara Hendricks (r.) überreicht die Förderurkunde für das Ultra-Vario-Konzept dem Projektteam (v. l.): Martin Karsten (FORUM Huebner, Karsten & Partner; Forschungspartner), Markus Wickmann (STAWÖG, Wohnungsgesellschaft der Stadt Bremerhaven), Heike Böhmer (IFB; Forschungspartner) und Sieghard Lückehe (Geschäftsführer STAWÖG, Bauherr). Foto: BMUB/Sascha Hilgers

Das Institut für Bauforschung e. V. ist Teil des Projektteams, das mit ihrem Ultra-Vario-Hauskonzept in Bremerhaven Erkenntnisse zum nachhaltigen und kostensparenden Bauen im Kontext von Gründerzeitbauten gewinnen will. Mit einer Lückenbebauung im Stadtteil

Lehe sollen 26 Variowohnungen entstehen, die so konzipiert sind, dass eine spätere Umnutzung in altersgerechte Seniorenwohnungen durch geringe bauliche Eingriffe möglich ist. Damit soll ein besonderer städtebaulicher Impuls zur Quartiersentwicklung gesetzt werden. Das Modellvorhaben ist eines von 20, die im Februar von der damaligen Bundesbauministerin Barbara Hendricks die

Förderurkunden erhalten haben und auf der Berliner Messe bautec der Öffentlichkeit vorgestellt wurden. Bremerhaven erhält 460.000 Euro Förderung. Weitere Informationen auf:

www.bmu.de

Tag der Musterhäuser



Foto: BDF

Am 23. September öffnen zum „Tag der Musterhäuser“ alle namhaften Fertighaushersteller ihre Häuser in den bundesweit 19 großen Musterhausparcs, vielerorts ergänzt mit einem bunten Rahmenprogramm. In der Region Hannover ist die FertighausWelt Langenhagen mit 19 Hausentwürfen dabei.

Jeder Hausbau erfordert unzählige Entscheidungen rund um die Gestaltung und

Ausstattung des künftigen Eigenheims. In Musterhäusern erhalten angehende Baufamilien viele Anregungen für ihr eigenes Bauvorhaben: Sie machen sich ein Bild von den architektonischen Möglichkeiten und sammeln Ideen für die innere und äußere Gestaltung der eigenen vier Wände. Erfahrene Fachberater stehen Rede und Antwort rund um hocheffiziente Heiztechnik, smarte Haustechnik und bewährte Grundrisskonzepte. „Musterhäuser dienen Baufamilien als realistische Beispiellösungen. Aus einer Vielzahl an Möglichkeiten entwerfen sie dann gemeinsam mit ihrem persönlichen Berater das eigene Traumhaus“, erklärt Christoph Windscheif vom Bundesverband Deutscher Fertigung (BDF). Mehr Informationen auf:

www.fertighauswelt.de/tag-der-musterhaeuser

VeggieChallenge



Das Siegerteam (v. l.): Pascal von Olearius (Restaurant-Café Felix), Elisabeth Peter (Norddeutsche Landesbank), Marius Hollemann (Kastens Hotel Luisenhof), The-An Nguyen (Norddeutsche Landesbank), Bi Juvental Zoan (Parkhotel Kronsberg). Foto: Klimaschutzagentur

Sechs Azubi-Teams der Berufsschulklassen der BBS2 lieferten sich am 26. Mai einen kulinarischen Wettkampf im Stauden Küchencenter beim Finale der dritten „VeggieChallenge“ in Hannover. Live und vor Publikum demonstrierten die angehenden Köchinnen und Köche ihre Fähigkeiten mit vegetarischen Kreationen aus frischen Bio-Zutaten. Sechs Berufsschulklassen hatten sich im Frühjahr intensiv mit der vegetarisch-regionalen Küche befasst und die Teams mit den

einfallreichsten Menüs für das Finale ermittelt. Eine Jury aus Küchenchefs bekannter Restaurants, Hobbyköchen und Gästen kürte das Gewinnerteam. Am besten mundete das Menü der Klasse D, das zugleich auch ein

„Augenschmaus“ war: Spargel-Feta Pie, Spinatnudeln mit Bärlauchpesto und sautierte Mairübchen mit gedünsteten Kartoffeln an Paprikasauce und Petersilienemulsion.

Die VeggieChallenge ist Teil des von der Region Hannover unterstützten Projekts „aromaTisch regional – bunt.bio.lecker“ und wird vom Umweltzentrum Hannover in Kooperation mit der DEHOGA und der BBS2 der Region Hannover organisiert.

Verstärkung

Das Umweltdruckhaus Hannover hat seinen Druckbereich zum 9. April verstärkt: Das Unternehmen übernahm den Produktionsstandort der Traditionsdruckerei Jet Druck Varnay in der Potsdamer Straße in Altwarmbüchen inklusive Gebäude, Offset-Druckmaschinen und einiger Mitarbeiter. Das passt zum einen gut in das breite Portfolio von Offset-, Digital-, Textil- und Foliendruck über Werbetechnik bis hin zu Grafik- und



Bei einem Tag der offenen Tür am 1. Juni stellte das Team vom Umweltdruckhaus die neue Zweigstelle vor. Foto: Umweltdruckhaus

Webdesign. Zum anderen ergänzt die Zweigstelle auch gut die auf Nachhaltigkeit ausgelegte Unternehmensstrategie, denn das Gebäude ist bereits mit einer Photovoltaikanlage bestückt. Um die Prozesse intern besonders emissionsarm zu gestalten, kommen neben effizienten Energiesystemen mineralölarne Farben, Recyclingpapier und Elektrofahrzeuge bei der Auslieferung zum Einsatz. Weitere anfallende CO₂-Emissionen werden durch die Investition in hochwertige Klimaschutzprojekte in Kooperation mit ClimatePartner ausgeglichen, sodass das Umweltdruckhaus bereits seit 2007 für klimaneutrale Druckprodukte zertifiziert ist. „Unsere Erfahrung nach vertraut der Kunde dem Unternehmen, welches sich rücksichtsvoll sowohl gegenüber der Gesellschaft als auch der Umwelt verhält und am Markt wirtschaftlich korrekt agiert“, so Geschäftsführer Thomas Rätzke.

www.umweltdruckhaus.de

Nachgefragt

Der Endenergieverbrauch in Wohn- und Nichtwohngebäuden stagniert auf hohem Niveau (Zeitraum 2010 bis 2016). Zuvor war ein Effizienztrend feststellbar: In den Jahren 2002 bis 2010 sank der Energieverbrauch noch um 20 Prozent. Das geht aus dem im Mai vorgestellten Gebäudereport 2018 der Deutschen Energie-Agentur (dena) hervor. aktiv befragte dazu Heike Böhmer, Geschäftsführende Direktorin des Instituts für Bauforschung e. V. (IFB) und Vorstandsmitglied des Fördervereins der Klimaschutzagentur.

> Wo sehen Sie die Ursachen?

Die Sanierung des Gebäudebestands stagniert deutlich, und dafür gibt es mehrere Gründe: Erstens boomt der Neubau und bindet die Arbeitskräfte in der Bauwirtschaft. Dort sind die Aufträge lukrativer und in der Regel auch einfacher in der Umsetzung. Da bleiben dann nur noch begrenzte Kapazitäten für die Sanierung, verschärft noch durch den Fachkräfte- und Nachwuchsmangel im Handwerk. Zweitens sind die Baukosten gestiegen, sowohl hinsichtlich der Dienstleistungen als auch beim Material. Heute kosten z. B. Fenster fast doppelt so viel wie vor fünf Jahren. Ein Effekt von Angebot und Nachfrage. Diese Faktoren bremsen auch die zur Sanierung motivierten Eigentümer. Drittens ist festzustellen, dass einfache Sanierungen bereits erfolgt sind. Nun geht es um die komplexeren Bauvorhaben. Ein einfaches Einfamilienhaus aus den 50er Jahren ist meist einfacher zu sanieren als eine Stadtvilla mit Gründerzeitfassade. Je komplexer die Fragestellung, desto höher die Anforderungen an die Kompetenz der Planer und Ausführenden – sowie an

die Finanzkraft und Nervenstärke der Eigentümer. Zudem sind manche Hauseigentümer eh nur schwer für Sanierungen zu motivieren: aus wirtschaftlichen Gründen, weil es zeitraubend ist, oder weil sie Abschreckendes über Bauschäden gehört haben.

> Wie schätzen Sie das Risiko von Bauschäden bei Sanierungen ein?

Die regelmäßigen Studien des IFB zeigen leider, dass Schadensfälle immer noch zunehmen. Ursachen sind zu etwa gleichen Teilen mangelhafte oder fehlende Planung sowie fehlerhafte Ausführung. Hauseigentümer wählen oft Einzelmaßnahmen, weil ihnen gerade etwas Geld zur Verfügung steht, unterschätzen aber die Auswirkungen. Die einzelnen Schritte müssen zueinander und zum Gebäude passen, damit am Ende die Erwartungen erfüllt sind: gesundes und komfortableres Wohnen, geringere Energiekosten und Wertsteigerung der Immobilie. Daher ist es empfehlenswert zur Sicherung der Planungs- und Bauqualität Experten hinzuzuziehen. Die Mehrkosten für eine derartige



Begleitung werden zum Teil gefördert und sind gering im Verhältnis zu den Zusatzkosten, die durch die Beseitigung von Baumängeln und -schäden entstehen können. Leider mangelt es nicht selten an Qualität bei der Umsetzung von Modernisierungsmaßnahmen, auch weil es den Baubeteiligten an Qualifizierung und Erfahrung fehlt, besonders mit komplexeren Gebäudetechniksystemen.

> Haben Sie auch gute Nachrichten?

Bei unseren Auswertungen von Schadensfällen der vergangenen Jahre haben wir festgestellt, dass die Anzahl der Fehler bei der Wärmedämmung abnehmen – hier ist das Know-how also gewachsen. Hausbesitzern empfehle ich als guten Einstieg die neutralen, kostenlosen Beratungsangebote der Klimaschutzagentur. Und mit dem Netzwerk Modernisierungspartner stehen in der Region Hannover für die Umsetzung auch Anbieter mit geprüften Referenzen zur Verfügung.

E.ON Energie Deutschland GmbH

Quick-Check für PV-Anlagen

E.ON Energie Deutschland mit Vertriebs-sitz in Hannover bietet seit Kurzem mit dem Quick-Check eine innovative Beratung zu Photovoltaik (PV) an. Sie richtet sich an Geschäftskunden, Verwaltungen und Vereine, die zuverlässig, nachhaltig und kostengünstig ihren eigenen Strom produzieren und damit aktiv den Klimaschutz unterstützen wollen. Voraussetzung ist die Verfügbarkeit eines tragfähigen und nicht verschatteten Gebäudedaches, welches die Installation von PV-Modulen erlaubt. Geeignet kann hierfür ggf. auch eine vorhandene Freifläche sein. Im Rahmen

des Quick-Checks erhalten Interessenten nahezu auf Knopfdruck eine unverbindliche Wirtschaftlichkeitsberechnung für eine PV-Anlage, welche alle relevanten Kennzahlen beinhaltet, die für eine Investitionsentscheidung notwendig sind. Im nächsten Schritt kann die Anlage von E.ON-Experten geplant und durch regionale Partnerunternehmen mit E.ON Aura PV-Modulen gebaut werden. Zur Ergänzung sind Batteriespeicher und Wartungspakete verfügbar.

Die E.ON-Solarprofis prüfen auch, ob eine bestehende PV-Anlage ihr Bestes

gibt: Bei einem kostengünstigen Anlagencheck werden Sicherheits- oder Installationsmängel aufgezeigt und auf Wunsch behoben. Bei dieser Gelegenheit kann auch gleich die gesetzlich vorgeschriebene Prüfung der Anlage nach der Unfallverhütungsvorschrift DGUV-3 erfolgen.

Ansprechpartner bei E.ON Energie Deutschland für Beratung und Termine ist Markus Buchholz, **Tel. 0511 439-4931** oder per E-Mail an markus.buchholz2@eon.com.

Vereinsinfos

Am 23. April tagte in Hannover die Mitgliederversammlung des Fördervereins der Klimaschutzagentur Region Hannover. Gastgeber war der aha Zweckverband Abfallwirtschaft Region Hannover, der im vergangenen Herbst Teil des Netzwerks wurde. Nach der Begrüßung durch aha-Geschäftsführer Thomas Schwarz gab es einen Ausflug zu einem Aussichtspunkt auf dem Deponiegelände (Foto), um den anderen Mitgliedern das Unternehmen aha vorzustellen. Hier informierte sich die Gruppe über den Deponiebetrieb und alle damit zusammenhängenden Umweltfragen sowie über das gemeinsam mit der Klimaschutzagentur und der Gemeinde Isernhagen entwickelte Modellprojekt „Wärme to go“ (www.waerme-to-go.de).



Im formalen Teil der Mitgliederversammlung berichtete anschließend der Vorstand über Aktivitäten und Planungen. Nach der Entlastung des Vorstands

standen Wahlen für drei Ämter an: Der Vereinsvorsitzende Sven Scriba, Vorstandsmitglied der Wohnungsgenossenschaft Heimkehr, wurde als Vorsitzender wiedergewählt, ebenso Heike Böhmer,

Geschäftsführende Direktorin des Instituts für Bauforschung, und Rainer Eberth, Geschäftsführer der Stadtwerke Lehrte, als Beisitzende.

Die Mitglieder des Fördervereins



Impressum
Alle Rechte vorbehalten. Vervielfältigung, auch in Teilen, nur mit Genehmigung des Herausgebers.

Herausgeber:
Förderverein der Klimaschutzagentur Region Hannover e. V.

Vorsitzender:
Sven Scriba
c/o Wohnungsgenossenschaft Heimkehr eG, Hildesheimer Str. 89, 30169 Hannover, Tel. 0511.980 960
www.klimaschutzagentur.de

Redaktion:
Mira Hohmann, Monika Dening-Müller, Klimaschutzagentur Region Hannover

Gestaltung:
www.blacklimedesign.de, Hannover